

Mäßige Zwischenbilanz nach 100 Tagen

Die vier Neuen im schwarz-gelben Landeskabine...: Özkan stolpert, der Rest zeigt wenig Profil

MONIKA WENDEL
MARC HADEM

ÜBERNOMMEN. Die große Euphorie
verklungen. Die Erneuerung
niedersächsischen Landesre-
gung galt im April noch als
Anzeichen für die Leistung des damaligen Mi-
nisterpräsidenten Christian Wulff.
Aber die erste türkischstämmige
Ministerin Deutschlands,
Aygül Özkan (CDU), sollte dem
neuen Kabinett ein
neues Gesicht geben. Doch die
Kritik fiel mit Pannen auf und
andere Minister zeigten auch
ein außergewöhnliches Profil.

Die neue Sozialministerin, die
selber in der Rolle des „Vor-
sitzenden“ sieht, will die Integration
von Menschen mit ausländischen
Hintergrund vorantreiben. Aber gerade
dabei eckte die politisch wenig
erfahrene Juristin aus Hamburg
sich an – auch in den eigenen
Reihen. Die Empörung war groß,
als sie sich – noch vor ihrer Amts-
übernahme – gegen Kreuze an öf-
fentlichen Schulen aussprach.
Özkan musste sich entschuldigen.
Schließlich löste ihre „Medienchar-
akterisierung“ für Integration eine zweite
Kontroversenwelle aus. Die Regierung
hat das Projekt, bei dem sich
Journalisten auf einen gemeinsa-
men Kurs in der Berichterstattung
zur Integration verpflichten soll-
ten, fallen lassen.

Die Grünen im Landtag spre-
chen in ihrer 100-Tage-Bilanz
über ein „Debütantenstadium“.
CDU-Fraktionschef Stefan Schos-
ter wirft Özkan vor, die Band-
breite ihrer Zuständigkeiten nicht
auszudecken; bei der Integration



Aygül Özkan

haben sie viel Kredit verspielt. Die
Linken kritisieren sie als farblos.
Die Ministerin weiß, dass sie un-
ter besondere Beobachtung steht.
„Aber wichtig ist, dass ich mich
davon nicht beirren lassen möch-
te“, sagt sie.

Ruhiger Beginn

Im Gegensatz zu Özkan verliefen
die ersten Arbeitstage von Wis-
senschaftsministerin Johanna
Wanka ruhig. Kontroverses ver-
irrte sich bislang kaum auf ihren



Johanna Wanka

Schreibtisch. Und mit der Verlän-
gerung des Hochschulpaktes
konnte die CDU-Frau aus Bran-
denburg bereits im Juni eine gute
Nachricht für die Unis im Land
präsentieren. Die Opposition kri-
tisiert aber fehlende Impulse. „Sie
ist zweifelsohne vom Fach“, be-
tont Schostok, „macht jedoch Po-
litik, wie der Wind weht.“ Die
Linke fasst ihre Arbeit mit „Im
Westen nichts Neues“ zusammen.

Auch für Agrarministerin
Astrid Grotelüschen aus dem Ol-



Astrid Grotelüschen



Bernd Althusmann

denburger Land kam der Sprung
in die niedersächsische Landesre-
gierung überraschend: Die
45-Jährige war unbekannt, ob-
wohl sie seit 2009 im Bundestag
saß. Den Start ins neue Amt ge-
staltete sie zunächst wenig dyna-
misch – jetzt will Grotelüschen
beim lange umstrittenen Hunde-
gesetz zeigen, dass sie auch Tem-
po machen kann.

Der Umgang mit Landwirten
dürfte ihr leicht fallen, schließlich
kommt sie vom Fach. Die Ernäh-
rungswissenschaftlerin hat mit ih-
rem Mann eine große Mastputen-
Brütereiererei. Es habe sicher Vor-
teile, dass sie aus der Branche komme,
meint die Ministerin. In den Au-
gen der Opposition macht sie kei-
ne gute Figur. Die SPD kritisiert,
sie sei in ihrem Amt noch nicht
angekommen und habe keine
nennenswerten Initiativen entwi-
ckelt. Grüne und Linke bezeich-
nen sie als Lobbyistin der Mas-
sentierhaltung.

Die wohl kleinste Überra-
schung bei der Kabinettsumbil-
dung war Bernd Althusmann. Der
neue Kultusminister hatte zuvor
bereits fast ein Jahr als Staatsse-
kretär gearbeitet. Politisch konnte
er in den vergangenen 100 Tagen
noch keine tiefen Fußabdrücke
hinterlassen, will sich jetzt aber
mit Kraft auf eine Entbürokrati-
sierung des Schulalltags konzen-
trieren. Aus Sicht der Linken
setzt Althusmann die „die Unein-
sichtigkeit seiner Vorgängerin
nahtlos fort“. Eine Korrektur von
Inhalt und Stil sei nicht in Sicht,
betonen auch die Grünen.